Nr. 281. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 19. Juni 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Berliner Nordkanalprojekt.

In einer Versammlung der Grundbesitzer-Vereine des Nordens Berlins hielt Herr Hauptmann z. D. Hilken über obiges Thema einen Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen:

Tritt man nun dem Projekte eines Berliner Nordkanals unter Rücksichtnahme auf Jetztzeit und Zukunft näher, so erscheint ein Zurückgreifen auf frühere Projekte gänzlich ausgeschlossen, und das vorliegende Akten-Material kann nur unter dem Gesichtspunkt des historischen Werthes betrachtet werden. Die damals geplante Linienführung ist weder im großen Ganzen noch in ihren Einzelheiten für die jetzigen Verhältnisse als zweckdienlich zu erachten, da sich die örtlichen Verhältnisse seit 15 Jahren sehr verändert haben. Die Bebauung hat zugenommen, es sind neue Eisenbahnen entstanden, und namentlich sind unterirdische Anlagen verschiedener Art vorgenommen worden — was Alles erhöhte Schwierigkeiten der alten Kanallinie bereitet. Es gilt also, wenn Sie dieser Frage näher treten wollen, ganz von Neuem anzufangen. Ich glaube, es wird Sie interessiren, wenn wir zunächst untersuchen, wie die Sache anzufangen ist, welche Vorfragen dabei zu erledigen sind. Zunächst ist zu bemerken, daß man bei den vielfach jetzt herrschenden ungünstigen Anschauungen über die Herstellung von Wasserstraßen nicht darauf rechnen kann, daß einem solchen Projekt überall sofort zugestimmt wird. Das Abgeordnetenhaus hat soeben den Dortmund-Rheinkanal abgelehnt, und wenn es sich auch nicht gegen die Wasserstraßen prinzipiell ablehnend verhält, so ist doch zu erkennen, daß es sehr schwierig sein würde, neue Kanalvorlagen durchzubringen. Die konservative Partei verlangt vom Staate, daß er zunächst einen Gebührentarif für Schifffahrts-Abgaben aufstelle, auf Grund dessen nicht nur die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten, sondern auch noch eine gewisse Verzinsung des Anlagekapitals erzielt werden solle. Diese Anforderung ist bisher noch nicht gestellt worden, und es ist sehr schwer, ihr zu genügen, da die Lösung der Frage abhängig ist von verschiedenen anderen Fragen — in erster Linie der Verbesserung der Statistik des Verkehrs auf den Wasserstraßen — welche Reichssache ist.

Auf die Periode, in der an jeder Ecke ein Zollbaum stand und jeder kleine Fürst oder Raubritter seinen Wasserzoll nahm, ist eine andere gefolgt, in der man die Wasserstraßen von Gebühren ganz frei machte. Die Reichsverfassung hat ausdrücklich bestimmt, daß die natürlichen Wasserstraßen nicht mit Gebühren belegt werden dürfen. Bei den künstlichen hat die Entwickelung in der Neuzeit sich anders gestaltet. Man hat auf ihnen, um einen Theil der Unterhaltungs- und Betriebskosten aufzubringen, schon seit geraumer Zeit mäßige Gebühren erhoben. Seit Herbst 1892 ist der Gebührentarif auf den märkischen Wasserstraßen aber so erhöht, daß deren Unterhaltungs- und Betriebskosten durch dessen Wirkung wohl aufgebracht werden. Allerdings kann eine Verzinsung des Anlagekapitals nicht erwartet werden. Der Bau des Finowkanals reicht z. B. weit in die Vergangenheit zurück, und es kann nicht gesagt werden, was er gekostet hat.

Die jetzigen Verhältnisse erscheinen also vielleicht nicht günstig, um ein Kanalprojekt weiter zu verfolgen. Ich glaube aber doch, daß es gut ist, mit dem in Rede stehenden jetzt anzufangen, erstens mit Rücksicht auf die bevorstehende Einverleibung der Vororte und dann aber auch, weil ein gut' Ding Weile haben will und noch kein Kanal so ohne Weiteres durchgesetzt worden ist; dazu gehören Jahrzehnte. Wenn aber bei dem neuen Bebauungsplan nach Einverleibung der Vororte bereits Rücksicht auf einen künftigen Nordkanal genommen werden soll, so ist es nöthig, jetzt schon mit den Vorarbeiten anzufangen. Die Ausführung solcher Kanalvorarbeiten liegt wesentlich in den Händen der Interessenten, und wenn Sie einen Nordkanal schaffen wollen, dann müssen Sie selber dazu Hand anlegen. Es gilt, alle Kräfte zu vereinigen, welche nördlich der Spree wohnen, um einen solchen Kanal zu bekommen. Was guter Wille, Energie und richtige Erkenntniß in dieser Beziehung vermögen, das haben die Interessenten des Mittelland-Kanal-Projekts gezeigt, welche 135 000 Mark à fond perdu zu den Vorarbeiten aufgebracht haben. Sie hier im Norden sind ja in der glücklichen Lage, daß Sie nicht erst einen Verein zu solchem Zwecke zu schaffen brauchen, Sie haben in Ihren Grundbesitzervereinen sehr geeignete Vereinigungspunkte, und wenn jeder von diesen einen Ausschuß aus 15 bis 20 Herren bildet und dieser wiederum 2—3 Herren in einen gemeinsamen Sonderausschuß des Verbandes entsendet, so haben Sie die Organe, mit denen Sie arbeiten können. Es wird Ihnen gewiß leicht sein, Herren zu finden aus den verschiedenen Ständen, welche die Sache mit Eifer und Lust in die Hand nehmen werden.

Sehr schwierig ist es, bei einem Projekt für den Berliner Nordkanal, festzustellen, ob der Kanal soweit rentabel sein wird, daß er die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten sowie eine Verzinsung des Anlage-Kapitals ergiebt. Als unser Zweigverein in Niedersachsen die Rentabilität des Mittelland-Kanals, der über Wolmierstedt, Oebisfelde, Hannover, Minden, Osnabrück zur Ems gehen soll, nachweisen wollte, stellte man in allen zwischen Rhein und der Elbe liegenden Eisenbahnstationen in Hannover und Westfalen zusammen, welchen Güterverkehr sie aufweisen. Aus dem Gesammt-Ergebniß ließ sich berechnen, wie viel von diesem Güterverkehr dem Kanal etwa zufiele, wenn man annahm, daß $^1/_3$ oder $^1/_4$ auf ihn übergehen wird. Wie sich aber ein Kanal rentirt, der eine vorhandene Verbindungsstraße von Hamburg über Berlin nach Breslau, von Stettin nach Magdeburg und Dresden u. s. w. durch eine Umgehung der Spree nördlich Berlins lediglich ergänzt, läßt sich viel schwerer nachweisen. Wie viele von den Gütern, welche die Stadt Berlin passiren, den Nordkanal benutzen werden, ist eben schwer zu berechnen. Es kommt hinzu, daß sich der Durchgangsverkehr für Berlin nach Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals wesentlich ändern wird. Hamburg wird dann die Waaren nach Breslau mit dem See-Schiffe einfach nach Stettin gehen lassen, dort erfolgt der erste Umschlag, und dann geht die Waare auf der Oder nach Schlesien. Ebenso wird Stettin die Importe aus Rußland, welche nach Sachsen bestimmt sind, direkt nach Hamburg verfrachten und dort aufs Elbeschiff umschlagen — in beiden Fällen wird Berlin umgangen. Es ist das von schwerwiegender Bedeutung für den Nordkanal, und daher läßt sich auch nicht verhehlen, daß die Verhältnisse für ihn keine ganz günstigen sind.

Der einzuschlagende Arbeitsweg ist nun folgender: Es muß zunächst von sachkundigen Leuten eine Verkehrsstatistik des Nordens aufgestellt und sodann die Linienführung für den Kanal ermittelt werden; Sie müssen sich einen allgemeinen Entwurf mit den nöthigen Zeichnungen und Kostenanschlägen machen lassen, ferner ist der Nachweis der Rentabilität von verschiedenen Linien, welche in Frage kommen können, gegen einander abzuwägen, und an der Hand dieser Unterlagen können Sie erst mit einem Vorschlage an den Magistrat herantreten, Mittel zu den eigentlichen Vorarbeiten zu bewilligen u. s. w. Das sind Dinge, die nur durch Aufwand von Mitteln erledigt werden können, und Sie würden also in Ihren Vereinen Mittel flüssig machen und dem geschäftsführenden Ausschuß einen Kredit eröffnen müssen.

Es kommt für die Verkehrsverhältnisse als günstig der in Aussicht stehende Berlin-Rostocker Kanal in Betracht, dessen Herstellung seit Jahren von unserem Zweigverein in Rostock betrieben wird. Dieses Projekt zu unterstützen, liegt daher in Ihrem Interesse. Es wird dagegen der Zukunft überlassen bleiben müssen, ob ein Berliner See-Kanal nach der Oder bei Schwedt u. s. w. in Aussicht zu nehmen ist. Viele Leute versprechen sich sehr viel davon für Berlin, während Andere weniger dafür eingenommen sind. Der Zentral-Verein hat sich seit 25 Jahren, unsere Zweigvereine seit 5 und 6 Jahren mit der Verbesserung der Wasserstraßen und der Hebung des Verkehrs und der Schifffahrt auf ihnen beschäftigt, und es giebt da noch einige andere Hauptfragen, mit denen man sich beschäftigen muß, wenn man sich ein Urtheil in diesen Dingen bilden will. So ist jetzt, nachdem die Regierung, wie schon erwähnt, die Regelung der Gebührenfrage endlich in die Hand genommen hat, ein Wunsch erfüllt worden, den der Zentralverein seit Jahren erstrebt hat, und es ist zu hoffen, daß trotz großer Schwierigkeiten demnächst die Frage gelöst werden wird. Auf dem Finowkanal wird z. B. die Schifffahrtsabgabe nicht von der Ladung berechnet, sondern von der Tragfähigkeit des Schiffes, ein Umstand, der, wie Sie sich denken können, meistens zu einer großen Härte für die Schifffahrt wird. Wenn z. B. ein Schiff von 2500 Zentner Tragfähigkeit in Folge niedrigen Wasserstandes nur 800 Zentner laden kann, so muß es trotzdem die Gebühr für 2500 Zentner entrichten. Hier den richtigen Weg der Besteuerung zu finden, ist eine Lebensfrage für die Schiffer und für die weitere Entwickelung unserer Wasserstraßen. Dazu kommt als weiteres Erforderniß die Einrichtung einer richtigen Verkehrsstatistik bezüglich der Wasserstraßen, wie solche bereits bei den Eisenbahnen geführt wird. Sonst ist es unmöglich, die für die Schifffahrt wichtige Frage zu lösen, wie viel Tonnenkilometer ein Wasserweg zu leisten im Stande ist. Diese müßte man, um die Höhe der Schifffahrtsabgabe berechnen zu können, wissen. Weiter kommt in Betracht, daß unser Wasserrecht nicht so beschaffen ist, daß es eine rationelle Ausnutzung der Wasserstraßen durch industrielle Anlagen in allen Fällen ermöglicht. In dem jetzt von der Regierung den Interessenten zur Begutachtung zugestellten „Wasserrechts-Gesetz-Entwurf" fehlt z. B. ein Nothwegerecht, welches nöthig ist, wenn der Verkehr auf den Wasserstraßen blühen soll. Dasselbe besteht u. A. darin, daß einem Grund-Eigenthümer, der nicht unmittelbar an einer Wasserstraße liegt und in Folge dessen seine Waare nicht zum Wasser bringen kann, das Recht zur Enteignung des ihm etwa fehlenden Stückchen Landes gewährt wird. In Italien besteht ein derartiges Nothwegerecht, und es hat dort zu einer hohen Blüthe des Wasserverkehrs geführt.

Ich habe meine Ausführungen gemacht, um Ihnen die Schwierigkeiten zu zeigen, welche Sie zur Erlangung eines Nordkanals zu überwinden haben. Es ist ein weiter Weg, den Sie gehen werden, aber ich glaube, Sie haben Energie genug, um den Weg zurückzulegen. Ich habe von Seiten des Vorstandes unseres Vereins den Auftrag, Ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben, und ich gebe persönlich der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre Bestrebungen von Erfolg begleitet sein mögen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser trifft am Freitag Nachmittag mittels Eisenbahn in Kiel ein, um den Regatten während der Kieler Woche vom 24. bis 29. Juni beizuwohnen. Der Kaiser wird sich nach der Ankunft vom Bahnhof, woselbst Empfang nicht stattfindet, nach dem königlichen Schlosse zu kurzem Aufenthalt mittels Wagen begeben und sodann an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" Wohnung nehmen. Der Aufenthalt in Kiel wird bis zum 2. Juli dauern, an welchem Tage der Antritt einer Reise nach der norwegischen Küste erfolgt. Am Sonntag, den 24. Juni, wird der Kaiser bei gutem Wetter auf dem Platze vor der Matrosen- und Seebataillonskaserne einem Feldgottesdienst, bei ungünstiger Witterung in der Marine-Garnisonkirche dem Gottesdienste beiwohnen. Nach dem Gottesdienste findet eine militärische Feier statt, bei welcher sich der Prinz Adalbert anläßlich seiner Ernennung zum Unterlieutenant zur See bei dem Kaiser melden wird. Den Abschluß der Feier bildet eine von dem Kaiser abzunehmende Parade, bei welcher Prinz Adalbert beim Vorbeimarsch als schließender Offizier der ersten Kompagnie 1. Matrosendivision eintritt. An der Parade nehmen Abordnungen aller in Kiel und Friedrichsort garnisonirenden Marinetheile und Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe Theil.

— Eine Trauerkunde haben wir unseren Lesern mitzutheilen, die in weiten Kreisen eine herzliche Theilnahme erwecken wird. Der Leiter der Heiden-Missionsgesellschaft Berlin I, Missionsdirektor D. theol. Wangemann, ist gestern Nachmittag $1^1/_2$ Uhr aus dieser Zeitlichkeit in die ewige Heimath abberufen worden.

Hermann Theodor Wangemann, geboren am 27. März 1818 zu Wilsnack, studirte, nachdem er den Gymnasialkursus des Grauen Klosters zu Berlin durchgemacht hatte, Theologie und Philologie. Im Jahre 1843 promovirte er in Halle zum D. phil. und wurde nach kurzer Amtsthätigkeit in Wollin i. P. als Archidiakonus und Seminardirektor nach Kammin i. P. berufen. Am 1. Oktober 1865 verließ er das ihm liebgewordene Amt und trat an die Spitze der Berliner Missionsgesellschaft, welcher er seitdem seine ganze Kraft gewidmet hat. Zweimal führte ihn sein Amt zu Inspektionsreisen nach Afrika; die zweite Reise erschütterte leider die Gesundheit des damals Neunundsechzigjährigen so, daß er sich nicht ganz wieder erholte. Im Jahre 1883 ernannte ihn die Universität Greifswald zum Ehrendoktor der Theologie, im Jahre 1890 konnte er das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Missionsdirektor feiern und im Jahre 1893 das fünfzigjährige als Doktor der Philosophie. Bis in die letzten Wochen hat er seinem Amte, aus welchem er am 1. Oktober zu scheiden gedachte, vorgestanden; dann aber machte ein Herzleiden, an dem er schon früher gelitten, so schnelle Fortschritte, daß er heute, umgeben von den Seinen, ganz sanft und ohne Kampf entschlafen ist.

— Die gemischte Deputation zur Vorberathung der städtischen Steuerreformen setzte unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle gestern Abend ihre Berathungen zunächst über die Umsatzsteuer fort. Dieselbe wurde nach längerer Debatte mit 22 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag betreffend die Erhöhung der Betriebssteuer und Einführung einer Lustbarkeitssteuer wurde gleichfalls abgelehnt. Ebenso fand die Anregung, das außerhalb gebraute und in Berlin eingeführte Bier, sogenannte echte Bier, zu besteuern und die Schlachtsteuergebühr zu erhöhen, keinen Anklang. Damit war die erste Lesung der Steuerreformvorschläge erledigt, und es wird nunmehr der Ausschuß demnächst mit der zweiten Lesung der städtischen Steuerreformvorschläge sich zu beschäftigen haben.

— Bezeichnend für die internationale Solidarität, welche die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie mit den italienischen Umstürzlern verbindet, ist die folgende Auslassung des „Vorwärts" über das schmachvolle Attentat auf Crispi:

„Wie eine alte Theatervettel, die am Ende ihrer Laufbahn angelangt, unfähig ist, noch etwas zu leisten, mit einem letzten Theatercoup noch das öffentliche Mitleid herauszufordern sucht, so erscheint Crispi mit der hoffentlich nicht mehr geladenen Reiterpistole, dieser im Zeitalter des Dynamits vorsintfluthlichen Attentatswaffe in der italienischen Kammer, um ein Rührdrama aufführen zu lassen. Die italienische Kammer, die sich zu einem solchen Spiele hergab, ist nicht besser wie ihr Repräsentant, der verkommene Crispi. Mit ihm muß das ganze System vom politischen Schauplatze verschwinden, bevor dem halbgeknechteten und ausgehungerten italienischen Volke endlich Zufriedenheit und Gerechtigkeit zu Theil wird."

Es ist eine Ehre, von den Sozialrevolutionären gehaßt und geschmäht zu werden, eine Ehre, die nur starken Geistern widerfährt.

— Aus einer Klasse von Unterbeamten, die sich bei schweren dienstlichen Anforderungen große Verdienste um die Wahrung der allgemeinen bürgerlichen Sicherheit erwerben, erhält die „Köln. Ztg." folgende Zuschrift:

Nicht allein erhalten alle Unterbeamten, sondern auch Knechte, Tagelöhner, Arbeiter, Nachtwächter, Todtengräber u. s. w., wenn sie treu und brav ihrer Behörde oder Herrschaft 25 Jahre gedient haben, das Allgemeine Ehrenzeichen, nur den Gendarmen wird diese Ehre vorenthalten. Allerdings giebt es eine Bestimmung, wonach alle Jahre zum Ordensfeste vier Mann von jeder Brigade zu dieser Auszeichnung vorgeschlagen werden dürfen. Bei Gründung der Gendarmerie im Jahre 1820 mag das genügt haben, gegenwärtig aber, wo z. B. unsere Brigade (die 7.) mehr als 400 Gendarmen zählt, ist jene Vierzahl jedenfalls ungenügend. Z. B. diene ich seit dem 1. Januar 1865, darunter 20 Jahre als Gendarm, bin nie mit einer Stunde Strafe oder auch nur einem Verweis belegt und bin doch noch nicht im Besitz des Ehrenzeichens. Es giebt eine große Zahl von Gendarmen, die über ein Viertel-, ja, ein Drittel-jahrhundert dienen und noch nicht im Besitze des Ordens sind. Großen Aerger und Verdruß bereitet es daher uns alten Gendarmen, wenn wir fast täglich lesen, wie sehr wir gegen andere zurückgesetzt werden, umsomehr da unser Dienst sehr anstrengend und dazu gefährlich ist. Es sei hier nur erwähnt, daß am 12. Juni drei Gendarmen, und zwar in den Kreisen Bonn, Görlitz und Strehlen, ermordet worden sind. Eine andere Klage betrifft den Wohnungsgeldzuschuß. Wir sind zwar vor drei Jahren im Gehalt erhöht worden; allein die so lang ersehnte Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ist bis heute noch nicht erfolgt. So muß ich z. B. 300 Mark Miethe bezahlen, erhalte aber nur 60 Mark Wohnungsgeld. Die 240 Mark, die ich zulegen muß, reißen ein zu großes Loch in mein ohnehin knapp bemessenes Budget. Daß der revidirende Vorgesetzte nicht im Wohnzimmer der Familie, in Gegenwart von Frau und Kindern Dienstliches verhandeln kann, liegt auf der Hand; daher muß der Gendarm ein besonderes Zimmer haben. Nach der Meinung der Gendarmen ist der Staat verpflichtet, für diese Ausgabe aufzukommen. Unter 200 Mk. zahlt kein Gendarm, ja, es müssen einige bis 600 Mk. bezahlen. Die Zugführer und Heizer der Eisenbahnen haben seit langen Jahren in Folge einer Ministerial-Verordnung den Wohnungsgeldzuschuß für Subalternbeamte, obwohl bei Weitem nicht die Anforderungen an ihre Wohnung gestellt werden wie bei den Gendarmen. Warum giebt man nicht auch den Gendarmen denselben Wohnungsgeldzuschuß? Wir hoffen zuversichtlich, daß noch dieses Jahr hierin Abhülfe bringen wird.

— Ueber die neue Lehrordnung und die Ergänzung der Prüfungsordnungen für die höheren Mädchenschulen, deren Veröffentlichung bevorsteht, werden in der „Nordd. Allg. Ztg." einige Mittheilungen gemacht. Es wird daran erinnert, daß nach dem Abschluß der Konferenzen, welche der Minister Falk veranlaßt hatte, zunächst an eine Reform der Prüfungsordnungen gegangen worden. „Bis 1874 galten die verschiedensten Bestimmungen und Grundsätze in den einzelnen Provinzen. Hier Abhülfe zu treffen, war zunächst die unterm 24. April 1874 erschienene Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen bestimmt; ihr folgten innerhalb eines Jahrzehnts die Prüfungsordnung für Sprach-, Zeichen-, Handarbeits- und Turnlehrerinnen. Ein weiterer Schritt im Interesse der Mädchenschulen geschah durch die Ausbringung eines besonderen Fonds von 100 000, später 150 000 Mark jährlich für Zuwendungen an höhere Mädchenschulen durch den Staatshaushaltsetat." Ueber die Vorbereitung der jetzt bevorstehenden Anordnungen wird bemerkt:

„Der in zahlreichen Berathungen im Ministerium fertig gestellte Lehrplan wurde zunächst einer Anzahl bewährter Schulmänner zur Aeußerung zugestellt und deren Gutachten dann einem hervorragend tüchtigen Provinzialschulrathe zur Beurtheilung zugefertigt. Darauf fanden unter Zuziehung von zwei Schuldirektoren mehrere Konferenzen statt, an deren letzter je ein akademisch und ein seminaristisch gebildeter Lehrer und zwei Lehrerinnen betheiligt waren."

Diese Art der Vorbereitung ist von berufener Seite als ungenügend bemängelt und das Ergebniß als verfehlt beurtheilt worden auf Grund vorläufiger Angaben, welche ihre Bestätigung durch die folgenden Mittheilungen des offiziösen Artikels erhalten:

„Vor Aufstellung des Lehrplans war es nöthig, den Begriff der höheren Mädchenschule klar zu bestimmen. Als Merkmale desselben wurden bezeichnet neun Jahreskurse, eine Einrichtung von mindestens sieben aufsteigenden Klassen und der allgemein verbindliche Unterricht zweier fremden Sprachen. Bei der näheren Begrenzung der Aufgaben für die höhere Mädchenschule trat der Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß sie allgemeine Bildung auf religiös-sittlicher Grundlage geben sollte. Der Charakter der Fachschule insbesondere und jede Hineinnahme von Lehraufgaben, welche erst ein späteres Lebensalter zu lösen hat, sollen ihr ferngehalten werden. Damit ist natürlich auch dem bedenklichen Gebrauch begegnet, die obersten Klassen zu einer Präparandenanstalt zu machen. Wenn aber die höhere Mädchenschule nun die Aufgabe hat, die Grundlagen allgemeiner Bildung zu gewähren, und wenn ihr nicht gestattet wird, in irgend eine berufliche Vorbildung überzugreifen, so ist ihr selbstverständlich für die Zeit, während welcher sie ihre Schülerinnen in Anspruch nimmt, ein Maß auferlegt und schon dadurch (!) die Beschränkung der Schule auf neun Jahreskurse geboten. Es sind indeß für die Annahme von neun Jahreskursen noch andere Rücksichten maßgebend gewesen. Es darf Mädchen nicht ohne Gefahr für ihre Gesundheit zugemuthet werden, eine zu lange Reihe von Jahren (!) hindurch in wöchentlich 30 Stunden einem in allen Gegenständen allgemein verbindlichen Unterricht beizuwohnen, und es gelingt den Lehrerinnen thatsächlich um so weniger, das Interesse der Schülerinnen überall rege zu erhalten, als der Reiz der Entlassungsprüfung fehlt, welcher den Primanern der höheren Lehranstalten die Anregung zu erhöhter Thätigkeit giebt. Es wird aber nicht etwa gewünscht oder veranlaßt, daß die Bildung oder die Lernarbeit der jungen Mädchen mit dem vollendeten 15. oder 16. Lebensjahre ihren Abschluß finden. Sie sollen nur in freierer Weise, je nach der Neigung und der Berufswahl der jungen Mädchen, fortgesetzt werden, und es soll den bisherigen Zöglingen der höheren Mädchenschule in ihren schönen Jugendjahren die Möglichkeit gelassen werden, sich auch im Hause zu bethätigen und in der Familie unter der besonderen Leitung der Mutter die weiteren Schritte für das Leben vorzubereiten. Die neue Verfügung des Ministers vom 31. v. M. empfiehlt daher den höheren Mädchenschulen die Angliederung wahlfreier Kurse an die Arbeit der Schule; die Leitung solcher Kurse wird voraussichtlich vorzugsweise den akademisch gebildeten Lehrern und hervorragend wissenschaftlich gebildeten Lehrerinnen zufallen. Die Kurse selbst werden sich sehr verschieden gestalten."

Königsberg i. Pr., 18. Juni. Das Ausstellungskomitee der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung beschloß die Einrichtung einer besonderen Abtheilung für Gewerbehygiene und Unfallverhütung. Den Vorsitz in der Ausführungs-Kommission für Gewerbehygiene übernahm Professor Dr. von Esmarch.

Hamburg, 18. Juni. Gegenüber den falschen Gerüchten der Pariser Ausgabe des „New-York-Herald" über angebliche Cholerafälle in Hamburg kann nach Auskunft an amtlicher Stelle konstatirt werden, daß diese Gerüchte mit allen Einzelheiten vollständig erfunden sind. Es sind weder Erkrankungen an Cholera noch verdächtige Fälle vorgekommen.

Mainz, 17. Juni. Zu dem hier abgehaltenen 11. deutschen Bundesschießen sind zahlreiche Schützen aus Deutschland und Oesterreich eingetroffen. Der historische Festzug, welcher die Feier eröffnete, verlief bei schönem Wetter auf das glänzendste. Am Gutenbergplatz übergab Diersch, Berlin das Bundesbanner an den Vertreter von Mainz. Oberbürgermeister Dr. Gaßner übernahm dasselbe unter der feierlichen Versicherung, es sorgsam hüten zu wollen. Hierauf begaben sich die Theilnehmer an dem Zuge nach dem Festplatze. Der Großherzog eröffnete das Schießen. Bei der hierauf folgenden Konkurrenz erhielten die ersten 10 Standbecher: Ritzer-Fügen (Tirol) Dorner-Nürnberg, Rentzel-Hamburg, Gleichang-Bockenheim, Vatzik-Liegnitz, Gustav Zimmer-New-York, Blume-Erfurt, Halbach-Offenbach, Grünig-Wiesbaden und Brauns-Offenbach. Feldbecher erhielten: Rützel-Zell, Dettviller-Liotal, Oering-Eisleben, Hertelt-Liegnitz, Armi-München, Hinsch-Hamburg, Kirchner-Schweinfurt, Gebhard-Ludwigshafen, Trübenbach-Chemnitz und Christian Hinkel-Offenbach.

Mainz, 18. Juni. Bei dem heutigen Festbankett toastete Oberstlieutenant von Reinau-Karlsruhe auf das altehrwürdige Mainz und auf das Schützenfest, Schützenmeister Heerdt von hier auf die Damen, Pahl-Rendsburg brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. — Nachmittags ist Regenwetter eingetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. Juni. Der zu mehrjähriger Kerkerstrafe in dem Klausenburger Memorandumsprozeß verurtheilte Doktor Ladislaus Lucaciu, der provisorisch auf freiem Fuß gewesen war, hat sich durch die Flucht ins Ausland dem Strafantritt entzogen.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. In dem Nationalrath ist von sechzehn, meist demokratischen Mitgliedern ein weiterer Antrag auf Durchsicht der Aktiengesetzgebung in dem Sinne eingereicht worden, daß bei öffentlichen Interessen dienenden Unternehmungen (wie Eisenbahnen) besondere Bestimmungen über Organisation und Verwaltung aufgestellt werden sollen.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Allgemein herrscht die Meinung vor, daß der heutige furchtbare Dynamitanschlag, dem ein reiches Geschäftshaus zum Opfer fiel, von den Anarchisten ausgeht. Die Natur des gebrauchten Sprengstoffes ist noch nicht festgestellt worden, so viel steht aber fest, daß er eine ungewöhnliche Explosionskraft besaß. Man vermuthet, daß ein Anarchist sich gestern in das Haus schlich, während sämmtliche Bewohner, wie gewöhnlich Sonntag Nachmittags, abwesend waren, und den Sprengstoff in der Wohnung des reichen Kaufmanns Canonne niederlegte. Die Anarchisten wählten offenbar das erste beste Haus zur Verübung ihres Verbrechens. Der Anschlag ruft große Erregung unter der Bevölkerung hervor, die entschiedene Maßnahmen gegen die Ueberhand nehmenden anarchistischen Verbrechen fordert.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Senat genehmigte heute, nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war, die Vorlage, durch welche zwei Pontonnier-Regimenter in Artillerie- und Ingenieur-Truppen umgewandelt werden.

Die beiden Arbeiter Antoine und Mecker, die Hauptbetheiligten bei den in der vorigen Woche zu Pagny-sur-Moselle verübten Ausschreitungen gegen zwei deutsche Lokomotivführer, wurden gestern von dem Gericht zu Nancy abgeurtheilt. Antoine, der schon vielfach vorbestraft ist, erhielt 40 Tage, Mecker eine Woche Gefängniß.

Italien.

Rom, 18. Juni. Dem Ministerpräsidenten Crispi sind bis heute gegen 18,000 Glückwunsch-Depeschen aus dem In- und Auslande zugegangen. Sämmtliche Mitglieder des italienischen Königshauses, wie auch die Königin-Wittwe Maria Pia und der König von Portugal sandten Telegramme. Die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten der Hauptstaaten Europas übermittelten ihm die Glückwünsche ihrer Regierungen.

Die Kommission der Generale zum Studium von Reformen im Heereswesen wird am 21. d. M. im Kriegsministerium zusammentreten. Der „Riforma" zufolge ist die Kommission ermächtigt, ohne an der ständigen Einrichtung von 12 Armeekorps zu rühren, die Aufhebung, Einschränkung und Umbildung der einzelnen Theile der Heeresverwaltung vorzuschlagen.

Der Papst hat heute durch Handschreiben dem dienstthuenden Kämmerer Grafen Soderini als besondere amtliche Funktion die Ueberbringung der goldenen Rose, sobald der Papst dieselbe einem Souverän verleiht, zuertheilt.

Der russische Ministerresident Iswolski überreichte heute Mittag dem Papste das Beglaubigungsschreiben. Der Ministerresident wurde im Vorzimmer des Papstes von sämmtlichen Würdenträgern des päpstlichen Hofes empfangen. Die Audienz bei dem Papste dauerte fast eine Stunde und hatte einen sehr herzlichen Charakter. Nach der Audienz begab sich der Ministerresident zum Kardinal Rampolla.

Spanien und Portugal.

Die spanische Fregatte, die zur Empfangnahme der ersten Rate der Kriegsentschädigung aus dem Melillafeldzuge nach Casabanca abgegangen war, ist von dort unverrichteter Dinge zurückgekehrt und wird sich nunmehr nach Rabat begeben, wo beim Sultan Abd el Aziz Beschwerde geführt werden soll.

Madrid, 15. Juni. Die Aufregung, welche die erste Nachricht von dem Tode des Sultans Muley Hassan hier in allen Kreisen erzeugte, ist einer ruhigeren Betrachtung der durch dieses Ereigniß geschaffenen Sachlage gewichen und die ersten direkten und eingehenden brieflichen Nachrichten, die heute aus Rabat hier eingetroffen sind, bestätigen die Annahme, daß für den Augenblick keine ernsten Verwickelungen im Innern Marokkos zu befürchten und daß damit auch die Gefahren internationaler Konflikte zur Zeit beseitigt sind. Allerdings verhehlt man sich hier nicht, daß geringfügige Anlässe sofort die marokkanische Frage heraufbeschwören können und in ministeriellen Kreisen äußert man sich sehr offen darüber, daß, so wie die Sache im Augenblick liegt, der friedliche Verlauf ganz ausschließlich von dem Verhalten Frankreichs abhängt. Man sagt es so laut, daß es in Paris deutlich verstanden werden kann, daß es erforderlich ist, alle Aufmerksamkeit auf die algerisch-marokkanische Grenze zu richten und zu verhindern, daß aufreizende Sendboten der Nachbarrepublik die dort hausenden Stämme aufwiegeln und so einen Anlaß zum Einschreiten der algerischen Truppen bieten. So gut man hier an maßgebender Stelle einsieht, daß die innere politische und wirthschaftliche Lage Spaniens es äußerst wünschenswerth macht, den status quo in Marokko aufrecht zu erhalten, so ist man hier auch sicher, daß weder England noch Italien irgend etwas dazu thun werden, den bestehenden Zustand zu ändern, da beide Staaten gegenwärtig mit sich selbst genug zu thun haben, England vollends in manche schwierige Angelegenheiten verwickelt, in Innerafrika und in Asien stark in Anspruch genommen ist. Auch seitens der Rifioten befürchtet man für jetzt hier keine Herausforderungen. Frankreich indessen traut man durchaus nicht, da die Absichten desselben, die algerische Grenze an den Muluyafluß zu verlegen und die reichen ostmarokkanischen Oasen zu besetzen, aller Welt bekannt sind. Andrerseits ist schwerlich anzunehmen, daß Muley Mohammed großen Erfolg erzielen wird. In Fez und Marrakesch hat er wenig Anhänger; könnte er darauf rechnen, sich dort zu halten, so würde er nicht nach dem Sus gegangen sein. Muley Ismael und Muley Abdul Amin aber sind nicht ernstlich zu befürchten. Der in Rabat ausgerufene Abd-el Aziz hat in dem Handschreiben an die Großwürdenträger, die Stammhäupter, Scheiche und die hervorragendsten Marabuts ein sehr friedliches Regierungsprogramm entwickelt, Amnestie für alle politischen Vergehen der Vergangenheit erlassen, aber äußerste Strenge allen Aufstandsversuchen gegenüber verkündet und den Truppen höheren Sold als bisher zugesichert. Fast unmittelbar nach seiner Proklamirung wurden vier Personen, die verdächtig erschienen, Unruhe zu stiften, hingerichtet. Diese rasche Justiz hat einschüchternd gewirkt. Nach Fez wollte der neue Sultan erst nach dem „Hammelfest" gehen, das am 14. gefeiert wurde; zur Zeit dürfte er also auf dem Wege dahin sein und wir werden bald hören, welchen Empfang Fez ihm bereitet hat. Trotz aller gegentheiligen Behauptungen ist es nicht ausgeschlossen, daß Muley Hassan doch das Opfer seiner christenfreundlichen Politik geworden und vergiftet ist. Die Strenggläubigen waren über die Abmachungen mit

Spanien sehr aufgebracht. Uebrigens scheint die Zahlung der ersten Rate von 5 Millionen Pesetas an Spanien gesichert.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. Der Zarewitsch wird heute Nacht in Sheerneß erwartet. Derselbe wird morgen an dem Abschiedsmahle theilnehmen. Uebermorgen wird der Thronfolger die Königin in Windsor besuchen.

Bei dem heute beim Polizeirichter vorgeführten, im Chelsea verhafteten deutschen Anarchisten Fritz Brall wurde außer den bereits gemeldeten Chemikalien für die Bereitung von Explosivstoffen ein deutsches Buch vorgefunden, welches den Titel führt „Wissenschaftlicher Kriegs- und Dynamitführer". Das Buch ist in Newyork gedruckt und giebt Rezepte für die Anfertigung von Explosivstoffen, in dem Notizbuche wurden Namen und Adressen bekannter Anarchisten, Briefe verschiedener Anarchisten in verschiedenen Sprachen und Explosivrezepte gefunden, eines war verzeichnet als Vaillants Explosivstoff und enthielt eine genaue Beschreibung der in der französischen Kammer benutzten Bombe und ihres Explosivstoffes. Ferner wurden Anweisungen gefunden, wie man sich der Polizeispione mit vergifteten Dolchen und Pfeilen und Windbüchsen entledigen könne. Das Maximalstrafmaß für Brall ist eventuell 14 Jahre Zuchthaus.

In Ergänzung des Telegramms von „Reuters Bureau" meldet „Central News", daß an der Spitze der Verschwörung zur Zerstörung des weißen Hauses Powers, Jaxon, ein Halbblut-Indianer und Riels Adjutant im letzten kanadischen Aufstande, steht. Die Polizei stellte fest, daß derselbe in Chicago am Haymarket-Aufstand betheiligt war. Man hatte geplant, das Kapitol und andere Bundesgebäude mit einem neuen stark wirkenden Sprengstoffe zu zerstören. Die Behörden, obgleich sehr beunruhigt, erklären, der Situation gewachsen zu sein.

Montenegro.

Cettinje, 18. Juni. Admiral Seymour ist von hier wieder abgereist.

Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Die Delegation des Sultans zur Abholung des Königs von Serbien ist gestern auf der Galayacht „Sultanieh" von Konstantinopel nach Salonichi abgedampft. Die Abreise des Königs von Belgrad ist auf nächsten Sonntag anberaumt.

Der Steuereinnehmer Alexander Schujowitsch ist wegen Theilnahme an der Karageorgewitsch'schen Verschwörung auf die Festung gebracht, über sämmtliche Verhaftete ist die ordentliche Untersuchung verhängt worden. Die Untersuchung geht auf Hochverrath.

Der Ministerpräsident Nikolajewitsch versichert, daß die Belgrader Meldungen der „Kölnischen Zeitung", welche die Stellung des Kabinets als erschüttert und die Berufung einer liberalen Regierung als bevorstehend bezeichnen, auf phantastischen Voraussetzungen beruhen. König Alexander wünscht keine Parteiregierung, weder eine liberale, noch eine fortschrittliche, noch eine radikale und hat noch ein ungemindertes Vertrauen zu dem jetzigen Kabinet.

Bulgarien.

Sofia, 18. Juni. Der Ministerrath beschloß in seiner letzten Sitzung die vom vorigen Kabinet zum Bau eines Ministerialpalais bestimmten 200 000 Franks sofort zum Bau einer hier dringend nothwendigen Irrenanstalt zu verwenden und von dem Bau des Regierungsgebäudes abzusehen.

Die gestrige Vereinigung der Zankowisten und Radoslawowisten zu einer Nationalpartei im Gegensatz zur Stambulowisten-nationalliberalen Partei wird allgemein als von großer Tragweite aufgefaßt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juni. Der Ausnahmetarif für Futtermittel tritt am 1. Juli d. J. auf den preußischen Staatsbahnen außer Kraft. Von demselben Zeitpunkt ab wird auch die außerordentliche Frachtermäßigung von 25 Prozent für Streu- und Futtermittelsendungen aus den östlichen Provinzen nach den mittel- und westdeutschen Bezirken nicht mehr gewährt. Dagegen bleibt der Ausnahmetarif für Torfstreu, Torfmull, Holzabfälle und Heidekraut bis zu dem ursprünglich festgesetzten Geltungszeitpunkt, den 1. September d. J. bestehen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hatte durch Erlaß vom 29. November 1893 von den Gewerbeinspektionen einen Bericht über die Erfahrungen bei Ueberwachung beweglicher Dampfkessel eingefordert. Durch eine Verfügung vom 10. v. M. giebt er bekannt, daß bei der Ueberwachung überall zu Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten geführt habe, deren Umfang sich aber in den einzelnen Bezirken sehr verschieden gestaltet habe; es fehle auch nicht an Stimmen, die die vorgeschriebenen Unzuträglichkeiten auf die Neuheit der Kesselprüfung durch die Gewerbeinspektionen zurückführen und deren Beseitigung von dem längeren Zukraftsein dieser Einrichtung erwarten. Demgemäß weichen auch die zur Abhülfe vorgeschlagenen Maßregeln sehr wesentlich von einander ab. Bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und der Unzulänglichkeit der vorliegenden Erfahrungen habe der Minister von dem Erlasse allgemeiner Vorschriften Abstand genommen und etwaige Anordnungen den Regierungspräsidenten überlassen, die er indessen auf folgende Punkte aufmerksam macht. Damit nicht Lokomobilen, wie dies vielfach zu geschehen scheint, der Kesselprüfung gänzlich entzogen werden, ist auf thunlichste Vollständigkeit der Kesselkataster der Gewerbeinspektionen zu halten. Nöthigenfalls ist durch die Ortspolizeibehörden eine einmalige Feststellung aller Lokomobile bewirken zu lassen. Die innere Untersuchung und Druckprobe biete bei Lokomobilen nicht mehr Schwierigkeiten als bei anderen Kesseln, da der Termin hierzu mit dem Besitzer vereinbart wird. Für die äußere Untersuchung werde möglichst daran festzuhalten sein, daß sie unvermuthet erfolge. Der Standort der Lokomobile sei erforderlichenfalls durch die Ortspolizeibehörden festzustellen, und wo dies nicht geschehen kann, sei der Termin mit dem Besitzer zu vereinbaren. Eine wesentliche Besserung werde eintreten, wenn es gelänge, das Interesse der Lokomobilbesitzer an der Ausführung der vorgeschriebenen Untersuchungen zu steigern. Dies werde sich durch möglichst strenge Kontrolle der Lokomobilbesitzer durch die Ortspolizeibehörden erreichen lassen, indem diese nicht nur darauf halten, daß ihnen von der Betriebseröffnung Anzeige gemacht werde, sondern auch jedesmal feststellen, daß sich in dem Besitze des Besitzers die Urkunden befinden, aus denen die Ausführung der vorgeschriebenen Prüfungen erhellt.

— Der Arbeiter Giese vom „Vulkan", welcher gegenwärtig in Swinemünde bei der Fertigstellung des Panzers „Weißenburg" beschäftigt ist, wurde dort in gestriger Nacht erstochen. Das „Sw. Kreisbl." schreibt darüber: Arbeiter des „Vulkan" in Stettin, welche gegenwärtig beim Bau der Panzerkorvette „Weißenburg" hier beschäftigt sind, geriethen mit hiesigen Arbeitern in Streit, der gar bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei erhielt u. A. auch der Werftarbeiter Giese aus Stettin einige Messerstiche in den Leib, von denen einer ihn so traf, daß er zusammenbrach und kurze Zeit darauf verschied. G. soll noch in der Lage gewesen sein, einige Aussagen zu machen, doch sind bestimmte Anhalte, wer der eigentliche Thäter ist, bis jetzt nicht gewonnen worden. Die Leiche des Giese, welcher Frau und Kinder hinterläßt, wurde zur Untersuchung in das hiesige Stadtwachtlokal gebracht.

— An den beiden Tagen der großen Grünauer Ruderregatta fielen von den 24 Preisen vier nach Stettin, vier nach Hamburg, zwei nach Danzig, zwei nach Spindlersfelde, je einer nach Hannover, Frankfurt a. O. und Köpenick und neun blieben in Berlin. Am gestrigen Tage war Stettin nur an einem Rennen (2. Achter-Rennen) betheiligt, ohne einen Preis davon zu tragen.

— Die letzte Ausrichtung des Panzers „Weißenburg" soll in Swinemünde bis Ende Juli vollendet werden. Für die Probefahrten des Panzerschiffes ist angeordnet, daß sie vom August ab stattzufinden haben, indem das Probefahrtskommando unter Kapt. z. S. Rittmeyer nach Außerdienststellung des Panzerschiffs 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach ihm übersiedeln wird.

* Der evangelische Arbeiter-Verein hielt am Sonntag Nachmittag im Bethke'schen Lokale in Grabow a. O. sein Sommerfest ab und hatte sich dasselbe eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Am Nachmittag fanden die üblichen Vergnügungen statt, während man Abends im Saal Platz nahm und erzählte Herr Pastor Thimm in der anschaulichsten Weise über seine Reise nach London und den Weltkongreß der evangelischen Jünglings- und Männer-Vereine daselbst.

* Gestern feierte der Stettiner Missions-Hülfsverein für Afrika in der St. Jakobikirche sein Jahresfest, bei welchem Herr P. Fürer die liturgischen Funktionen ausübte. Die packende, gewiß Allen zu Herzen gegangene Predigt hielt Herr P. Borck aus Kl.-Reinkendorf unter Zugrundelegung des Bibelworts Epheser 3,18. Herr P. Deegener aus Saal bei Barth knüpfte seinen Bericht an 2. Cor. 6,4. Die Kollekte in der Kirche hat den Betrag von 118,10 Mark ergeben. — Im Garten von Bethanien vereinigte man sich zu einer Nachfeier, die von Herrn P. Meinhof geleitet wurde. Herr P. Friedenreich-Jakobsdorf entwarf in gewaltigen Zügen ein Bild von der großen Noth im Heidenlande, die uns treibe zur Mithülfe. Alsdann nahm Herr P. Wegner das Wort, um noch einmal einen reichen Blick in das große Missionsgebiet von Afrika zu thun. Nachdem Herr P. Borck zu thätiger Arbeit aufgefordert, schloß Herr P. Fürer die Feier mit Gebet und Segen. — Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Stettiner Hülfsverein nunmehr auf eine 70jährige Thätigkeit zurückblicken kann. Der Rechnungslegung zufolge beträgt die Einnahme 2941,68 Mark, die Ausgabe 1570,18 Mark, so daß ein Bestand von 1371,50 Mark verbleibt.

* In der Zeit vom 10. bis 16. Juni sind hierselbst 29 männliche und 31 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 37 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 8 an Lebensschwäche, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Abzehrung und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Krebskrankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 2 an Schwindsucht, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an Altersschwäche und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Im Auktionslokale von M. Edelstein, Fuhrstraße 15, wurde kürzlich einer Arbeiterin aus Züllchow, die einige Kleidungsstücke erstehen wollte, das Portemonnaie mit 10,30 Mark Inhalt aus der Kleidertasche gezogen.

* Bei dem Pfarrer Hirschberger erschien vor einigen Tagen ein 28 bis 30 Jahre alter Mann, der um eine Unterstützung bat, indem er ein Attest der Privat-Irrenheil- und Pflegeanstalt „Gotteshülfe" überreichte, in welchem bescheinigt wurde, daß der Vorzeiger hochgradig nervenleidend und deshalb arbeitsunfähig sei. Herrn H. kam die Sache etwas verdächtig vor, weshalb er die Hergabe einer Unterstützung ablehnte, bevor er über den Bittsteller auf der Polizei nähere Erkundigungen eingezogen habe. Mit der Polizei wollte jedoch der Unbekannte offenbar nicht in Berührung kommen, denn er zog es vor, unter Zurücklassung des Attestes schleunigst zu verschwinden.

— Ein Patent ist ertheilt: J. Horneburg in Göhren a. R. auf ein in einen Tisch, eine Bank bezw. ein Bett verwandelbares Möbel. Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen: für Guido Rieß, in Firma Franz Pilz Nachf., hierselbst, auf eine in Einschnitte der zu verbindenden Theile greifende Klammer, die durch Riegel, Schraube oder die Form der Haken gehalten wird.

— Zur Aushülfe bei dem hiesigen königlichen Landgericht ist während der Krankheit des Herrn Landgerichtsdirektor Hetzer Herr Amtsrichter Gebhardt aus Pasewalk auf mehrere Monate nach hier berufen worden.

— Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr gingen die Pferde einer herrschaftlichen Equipage in der König Albertstraße durch, in der Nähe des Café „Kaiserkrone" stießen dieselben auf einen großen Steinhaufen, wodurch die Thiere zum Stillstand kamen, nachdem ein Theil der Equipage zertrümmert wurde. In letzterer befand sich eine Dame, welche jedoch mit dem Schrecken davon kam.

— Bei dem am Donnerstag Abend im Saale der Lesegesellschaft stattfindenden Herren-Abend der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Stettin, wird nach einem Vortrage des Herrn Dr. Sprenger über „Das Klima in unseren afrikanischen Schutzgebieten" eine Besprechung der gegenwärtigen kolonialpolitischen Lage stattfinden. Auch Gästen ist bei freiem Entree die Theilnahme gestattet.

— Durch Verfügung vom 8. v. M. hat der Minister des Innern bestimmt, daß die Annahme von Personen, die sich mit dem Wunsche, später in den höheren Polizeibüreaudienst einzutreten, zur unentgeltlichen informatorischen Beschäftigung in den Büreaus der königlichen Polizeiverwaltungen melden, von seiner Genehmigung nicht abhängig zu machen ist, wogegen er sich die Entscheidung über die Notirung solcher Personen als Anwärter für den höheren Polizeidienst vorbehalten hat. Die Notirung erfolgt auf Antrag der Bewerber, sofern dieselben im Verlauf ihrer informatorischen Beschäftigung ihre Befähigung dargethan haben. Ob die Annahme solcher Personen, sowie auch derjenigen, die demnächst als Polizeikommissare Verwendung zu finden wünschen, seitens der Polizeiverwaltungen selbstständig oder nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten erfolgen darf, bleibt den einzelnen Regierungspräsidenten überlassen. Informatorisch beschäftigte Personen, welche als ehemalige Referendare oder sonst eine Anstellungsberechtigung für den Zivildienst besitzen, können für die Zeit, während welcher sie noch keine Verwendung im höheren Polizeidienst gefunden haben, in solche Büreauhülfsarbeiterstellen oder demnächst auch in etatsmäßige Bureauassistentenstellen oder Sekretärstellen aufrücken.

Kunst und Literatur.

Emma Petzold, Bestes Kochbuch fürs Haus. Anweisung zur selbstständigen Führung der Küche, Rathgeber zum Einmachen von Früchten und Gemüsen. Nebst einem Küchenkalender und einer Anleitung zur Ausübung der „Vorschneidekunst" mit Illustrationen. Dresden. Schneiders Buchhandlung. Preis geb. 4,50 Mark.

Die Emma Petzold'schen Kochbücher haben sich durch ihren reichen Inhalt, ihre klaren deutlichen Vorschriften, durch Berücksichtigung der nord- und süddeutschen Küche und vor Allem durch ihre deutsche Art eingeführt. Der Vorzug des Buches ist seine leicht verständliche Behandlung der einfach bürgerlichen sowohl wie der feineren Küche. Die Verfasserin ließ sich ernstlich angelegen sein, alle fremdländischen Kunstausdrücke in gutes Deutsch zu übertragen und beides nebeneinander stellend, sowie an passender Stelle auch die verschiedenen Provinzialbezeichnungen einschaltend, schuf sie ein Werk, das Vielen, namentlich Anfängerinnen, von größtem Nutzen sein dürfte. [82]

Fürst Bismarck. Eine historische Biographie von Charles Lowe. Autorisirte Uebersetzung von Dr. E. Alb. Witte. Verlag von Georg Wigand, Leipzig. Preis geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark 50 Pf.

In großen kühnen Umrissen entwirft uns der Verfasser ein unvergleichlich fesselndes Bild von Bismarcks Thätigkeit als preußischer Gesandter in Frankfurt und St. Petersburg, von der Konfliktszeit und den Kriegen mit Dänemark und Oesterreich, von der Gründung des norddeutschen Bundes und dem Kriege mit Frankreich, von der Wiederherstellung des deutschen Reiches und der inneren und äußeren Politik seines Einigers, bis zu dessen Abschied. Wir nehmen keinen Anstand, Lowes Buch als eines der besten Werke über unseren Alt-Reichskanzler zu begrüßen, wenn vielleicht auch in einzelnen Punkten des Verfassers Anschauungen sich nicht ganz mit den unseren decken. [84]

Der Richard Wagner-Taumel. Ein Mahnruf gegen den Verfall der Künste. Von Wilhelm Hoffmann. Preis 80 Pf. Leipzig bei Siegismund und Volkening.

Vorliegende Schrift verdient die Beachtung sowohl der Laien wie der Musikverständigen in höchstem Maße. Der Verfasser wendet sich gegen die durch Wagner begründete „moderne" Oper und gegen die von Liszt, Berlioz u. A. inaugurirte sog. Programm-Musik. Das A und O seiner Ausführungen gipfelt in dem Satze: „Die Richard Wagnerei ist Schuld an dem Niedergange der Musik; die Richard Wagnerei mit allem, was drum und dran hängt, mit allen ihren reflektirenden Theorien, die mit der Musik als solcher nichts zu thun haben, mit ihrer sogenannten „Vereinigung aller Künste", mit ihrem Phantom eines „musikalischen Dramas" und mit ihrer „absoluten Melodie", die eine rudimentäre Rückwärtsbildung der eigentlichen uns ansprechenden Melodie darstellt. Möge das Büchlein nicht blos gelesen, sondern auch sein Inhalt beherzigt werden. Wir können dem Verfasser nur beistimmen. [83]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Bild von der Riesenarbeit, die die Steuereinschätzung in Berlin verursacht, gewährt eine Vorlage des Magistrats, die sich auf die nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die drei Steuerjahre 1. April 1895 bis 1898 vorzunehmenden Neuwahlen der Mitglieder und Stellvertreter der Voreinschätzungskommission bezieht. Bis jetzt bestanden hier 184 Unterkommissionen mit 4272 Mitgliedern und 768 Stellvertretern, deren Arbeitslast schon sehr bedeutend war. Als eine Folge dieser Belastung ist wohl die Thatsache anzusehen, daß im letzten Jahre 919 Anträge um Entlassung aus dem Einschätzungsamte bei der Steuerdeputation eingegangen sind. Bei der nächsten Einkommensteuer-Veranlagung im Herbst d. J. wird eine noch stärkere Inanspruchnahme der Voreinschätzungskommission bei Ermittelung des steuerbaren Vermögens behufs Veranlagung der Ergänzungssteuer stattfinden, und die Geschäfte der Voreinschätzungskommission müssen eine weitere sehr große Ausdehnung erfahren. Es sollen in Zukunft 349 Unterkommissionen mit 7869 Mitgliedern und 1838 Stellvertretern gebildet werden. Davon sind 4120 Mitglieder und 919 Stellvertreter von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen, die übrigen werden von der kgl. Steuerdirektion ernannt.

Wien, 18. Juni. Die Berichte über das Hochwasser und die durch dasselbe angerichteten Verheerungen häufen sich. In Schlesien sind weite Strecken und zahlreiche Ortschaften überschwemmt, desgleichen in Galizien, wo außer dem Saufluß die Weichsel ausgetreten ist. Viele Dörfer und die Krakauer Stadttheile Podgorcze und Zwierzyniec stehen unter Wasser. Besonders bösartig wüthet das Hochwasser in Ober-Ungarn. Von Trencsin bis Nagybittse sind zehn Ortschaften überschwemmt, die Bahndämme sind durchbrochen, der Verkehr eingestellt und alle Saaten vernichtet. Der Schaden beträgt Millionen.

Krakau, 18. Juni, 8 Uhr Abends. Der Wasserstand der Weichsel beträgt in Krakau 3,80 Meter, bei der Skawamündung 4,30 Meter und bei der Solamündung 4,15 Meter über 0. Acht Ortschaften sind theilweise überschwemmt, bei Kaniow wurde der Schutzdamm und bei Wadowice die Eisenbahnbrücke beschädigt. In mehreren Orten wurden die Brücken weggerissen; auch andere Flüsse sind ausgetreten. In den an den Ufern gelegenen Gemeinden sind Häuser und Wiesen überschwemmt und viele Einwohner ohne Obdach. Außer den Flüssen Dunajetz und Wisloka sind sämmtliche Flüsse im Osten sehr hoch. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Newyork, 18. Juni. Der Zentralviehmarkt in Jersey City ist abgebrannt. Ueber 5000 Schafe sind dabei umgekommen, große Mengen von Häuten und eingemachtem Fleisch, sowie die ganze Maschinerie der Gefrierapparate sind zerstört worden; der Schaden beträgt etwa 750 000 Dollars.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni.

Wetter: Veränderlich. **Temperatur** + 18 **Grad Reaumur. Barometer** 760 **Millimeter. Wind:** NW.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 132,00—137,00, per Juni 138,00 nom., per Juni-Juli 138,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 141,50—142,00 bis 141,50 bez., 141,75 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 116,00—121,00, per Juni 122,00 nom., per Juni-Juli 122,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 122,50—123,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 123,00 bis 135,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus höher, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., ab Lager 30,7 bez., per Juni 70er 29,9 nom., per Juni-Juli 70er 29,9 nom., per August-September 70er 30,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 138,00, Roggen 122,00, 70er Spiritus 29,9.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 19. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 140,50 Mark, per September 143,25 Mark.

Roggen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 123,50 Mark, per September 125,50 Mark.

Rüböl per Juni 44,00 Mark, per Oktober 44,00 Mark.

Spiritus loko 70er 31,70 Mark, per Juni 70er 34,80 Mark, per Juli 70er 35,10 Mark, per September 70er 36,20 Mark.

Hafer per Juni 134,50 Mark, per September 117,25 Mark.

Mais per Juni 96,00 Mark, per September 99,50 Mark.

Petroleum per Juni 18,70 Mark.

Berlin, 19. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,40	London lang	203 45
do. do 3½%	102,00	Amsterdam kurz	168,65
Deutsche Reichsanl. 3%	90,30	Paris kurz	81 00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60	Belgien kurz	80,85
do. Landescred.-B. 3½%	98,75	Berliner Dampfmühlen	125,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	8',50
do. 3%	89,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,50
Italienische Rente	78,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60	do. neue Emission	128,75
Ungar. Goldrente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,25	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	60,10
Serbische 5% Tab.-Rente	65,25	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	65,25	Disconto-Commandit	187,60
Griechische 4% Goldrente	26,75	Berliner Handels-Gesellsch.	133 80
Russ. Boden-Credit 4½%	104,30	Oesterr. Credit	21·,00
do. do von 1880	100,20	Dynamite Trust	138,90
Mexikan. 6% Goldrente	58,50	Bochumer Gußstahlfabrik	127,60
Oesterr. Banknoten	163 10	Laurahütte	121,70
Russ. Banknoten Cassa	219,40	Harpener	128 40
do. do. Ultimo	219,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,60	Dortm. Union St.-Pr. 6%	52 75
do. (110) 4%	106,00	Ostpreuß. Südbahn	90,60
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawkabahn	83,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	114,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	103,50	Norddeutscher Lloyd	95,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	103,00	Lombarden	48,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	6,00	Franzosen	—,—
do. 6% Prioritäten	7,00		
Petersburg kurz	217,25		
London kurz	20,39		

Tendenz: schwach.

Paris, 18. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 16.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,57½
3% Rente	100,17½	100,17½
Italienische 5% Rente	79 10	78,90
4% ungar. Goldrente	98,93	98 93
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	63,35	63,35
3% Russen de 1891	88,80	88,90
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,12	65,12
Convert. Türken	24,55	24,50
Türkische Loose	120,60	122,00
4% privil. Türk.-Obligationen	475,00	477,00
Franzosen	—,—	707,50
Lombarden	—,—	225,00
Banque ottomane	632 00	632,00
„ de Paris	662,00	665,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	960,00	—,—
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	540,00	537,00
Rio Tinto-Aktien	327,50	329,30
Suezkanal-Aktien	2860	2860
Credit Lyonnais	738,00	740,00
B. de France	4050,00	—,—
Tabacs Ottom.	430,00	430,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16½
Cheque auf London	25,17½	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	199,12	199,12
„ Madrid k.	411,50	411,00
„ Italien	9,75	9,75
Robinson-Aktien	163,00	163,00
Portugiesen	22,75	22,68
Portugiesische Tabaksoblig.	402,00	400,00
Privatdiskont	1,75	1,62

Posen, 18. Juni. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 48,90, do. loko ohne Faß 70er 29,10. Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 77,75, per September 75,50, per Dezember 69,50, per März 67,50. — Behauptet.

Hamburg, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,45, per August 12,42½, per Oktober 11,42½, per Dezember 11,25. — Besser.

Bremen, 18. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** matt.

Amsterdam, 18. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine höher, per Juli —,—, per November 137,00. **Roggen** loko geschäftslos, auf Termine höher, per Juli 104,00, per Oktober 105,00. **Rüböl** 23,50, per September-Dezember 21,00, per Mai 1895 21,50.

Amsterdam, 18. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 51,00.

Amsterdam, 18. Juni. **Bancazinn** 43,75.

Antwerpen, 18. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** ruhig. **Roggen** behauptet. **Hafer** weichend. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez., 12,12 B., per Juni 12,12 B., per Juli-August 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 18. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Juni 19,00, per Juli 19,15, per Juli-August 19,30, per September-Dezember 19,50. **Roggen** fest, per Juni 13,10, per September-Dezember 13,20. **Mehl** fest, per Juni 40,10, per Juli 40,80, per Juli-August 41,10, per September-Dezember 41,50. **Rüböl** beh., per Juni 44,75, per Juli 45,00, per Juli-August 45,00, per September-Dezember 46,00. **Spiritus** beh., per Juni 32,75, per Juli 33,00, per Juli-August 33,25, per September-Dezember 33,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis —,—. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 33,00, per Juli 33,12½, per Juli-August 33,12½, per Oktober-Januar 31,50.

London, 18. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig, fremder meistentheils ½ Sh. niedriger seit Mittwoch, Mehl geschäftslos, Mais ¼ Sh. niedriger, Gerste fest, Hafer ¼ Sh. niedriger, ordinärer russischer ¼ Sh. niedriger seit voriger Woche. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig.

London, 18. Juni. **Chili-Kupfer** 38,00, per drei Monat 38,37.

London, 18. Juni. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London 18. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,50, ruhig. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

Newyork, 18. Juni. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per Juli 61,25.

Newyork, 18. Juni, Abends 6 Uhr.

	18.	16.
Baumwolle in Newyork	7,25	7 5/16
do. in Neworleans	7,00	7 1/16
Petroleum träge, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	90,75	90,25
Schmalz Western steam	7,05	7,00
do. Lieferung per Juli	7,10	7,10
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2,62
Weizen stramm, Rother Winter loko	63,00	60,12
per Juni	63,00	60,00
per Juli	63,50	60,62
per August	64,50	61,75
per Dezember	69,25	66,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,25	16,25
per Juli	15,10	15,10
per September	14,05	14,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,25	2,25
Mais fest, per Juni	45,75	44,87
per Juli	46,00	45,12
per September	47,00	46,00
Kupfer: höchster Preis	9,00	9,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

Newyork, 18. Juni. Bestand an Weizen 57 106 000 Bushels, do. an Mais 7 077 000 Bushels.

Chicago, 18. Juni.

	18.	16.
Weizen stramm, per Juli	60,50	57,62
per September	62,50	60,00
Mais fest, per Juli	41,25	40,37
Pork per Juli	12,47½	12,45
Speck short clear	nom.	nom.

Woll-Berichte

Bradford, 18. Juni. Markt thätiger auf die amerikanischen Tarifberathungen. Kreuzzuchten ⅛, Merino ¼—½ Penny höher. Garne und Stoffe unverändert.

Wasserstand.

Stettin, 19. Juni. Im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5.55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Klausenburg, 19. Juni. Die hiesige Oberstaatsanwaltschaft hat einen Preßprozeß gegen 42 rumänische Universitätshörer eingeleitet, welche während des Memorandums-Prozesses gegen Ungarn und die Monarchie Agitationen betrieben haben.

Brüssel, 19. Juni. Prinz Albert reist am Mittwoch nach London, von wo aus er die größten Städte Englands besuchen wird. Prinzessin Henriette wird der Königin von Sachsen einen 14tägigen Besuch abstatten und sodann nach der Schweiz reisen, wo sie bei ihrer Schwester Josefine und dem Prinzen Karl von Hohenzollern Aufenthalt nehmen wird.

Brüssel, 19. Juni. Die Vorderseite des Hauses, in welchem die Explosion stattgefunden, droht einzustürzen. Der Verkehr in der Rue Royal ist gänzlich unterbrochen. Man nimmt an, daß die Explosion durch Forzite, welches noch größere Durchschlagskraft als Dynamit besitzt, hervorgerufen worden ist. „Reforme" theilt mit, daß die Bombe für das gegenüberliegende Haus des Generaldirektors der Gefängnisse, Latour, bestimmt gewesen sein soll.

Brüssel, 19. Juni. Der Urheber der schrecklichen Explosion in der Rue Royal ist noch nicht ermittelt worden. Das Gerücht, nach welchem die Verhaftung des Attentäters erfolgt sein soll, hat sich nicht bestätigt. Während ein Theil der Presse und Fachmänner der Ansicht sind, daß ein Dynamit-Attentat vorliegt, versuchen Andere den Beweis zu führen, daß solche Verheerungen nur durch eine große Menge Sprengpulver angerichtet sein können. Es stehe fest, daß keinerlei Geschosse vorgefunden sind, und daß der Sprengstoff, wie schon gemeldet, im ersten Stockwerke zum Explodiren gebracht worden ist.

Nachdem der Pariser „Temps" auf Grund einer angeblich offiziösen Note der „Agence Havas" aus Brüssel die Kongoregierung kriegerischer Gelüste bezichtigt hat, beweist die Brüsseler Presse, daß diese vermeintliche Note die Aufstellung der Truppenstärke des unabhängigen Kongostaats aus einem hiesigen Blatte entnommen hat und daher weder auf Bedeutung noch Authentizität einen Anspruch machen könne.

„Patriote" meldet unter strengster Reserve, daß die Explosion in der Rue Royale von einer Bombe herrühre, welche der bekannte Erfinder Turpin in diesem Haus vergessen haben soll. Turpin soll eine Nacht in diesem Hause zugebracht haben. Die Polizei hat ermittelt, daß der Direktor der Agentur für Erfindungen seit längerer Zeit mit Turpin in geschäftlichem Verkehr stand. Direktor Picord leugnet energisch Sprengstoff in seinem Bureau gehabt zu haben.

Madrid, 19. Juni. Die Zeitungen besprechen die Eventualität einer neuen kriegerischen Aktion gegen Marokko, falls der Sultan Abdel Aziz sich weigern sollte, die von seinem Vater gegen Spanien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Weigerung, den Betrag der Kriegsentschädigung in Casablanca an die aus Madrid dahin entsendete Finanzdelegation zu bezahlen, wird als eine Beleidigung Spaniens bezeichnet. In Rabat werden die spanischen Delegirten dem Sultan gegenüber energisch auftreten.

Newyork, 19. Juni. Ueber die große Feuersbrunst, welche das Schlachthaus von Jersey-City zerstört hatte, wird weiter gemeldet, daß zahlreiche Schlachtthiere und ungeheure Fleischvorräthe ein Raub der Flammen geworden sind. Bei den Löscharbeiten sind 4 Personen umgekommen. Der Gesammtschaden beträgt 5 Millionen Dollars.